



Sa 25. Oktober bis So 30. November

Annelies Štrba

«Blumen für die Madonna»

Es gibt wohl kaum eine andere mit Fotografie arbeitende Künstlerin, die so konsequent nur auf ihr Gefühl und ihre Intuition vertraut wie Annelies Štrba. Beim Fotografieren scheint sie den Kopf auszuschalten. Und zuweilen macht sie ihre Aufnahmen, ohne wirklich durch den Sucher zu schauen, weil sie das Bild mehr spürt als sieht. So gleicht der Akt des Fotografierens ebenso wie die Entwicklung der Bilder - früher in der Dunkelkammer, heute am Bildschirm – einer magischen Handlung: dem Einfangen oder Heraufbeschwören eines tief im Unbewussten schlummernden Traumbilds.

Treffender als Peter Pfrunder im Begleitwort zu einer Ausstellung von Annelies Štrba, eine der international bekanntesten mit Fotografie arbeitenden Künstler:innen, lässt sich die Künstlerin und ihr Werk nicht beschreiben.

Sie selbst betont immer wieder, dass ihre Werke keiner Erklärung bedürfen, alles gehe über das Gefühl, alles sei «innere Geschichte»!

Annelies Štrba wurde 1947 in Zug geboren. Nach der Ausbildung zur Fotografin und ersten professionellen Einsätzen heiratete sie Bernhard Schobinger und zog nach Richterswil. Fortan begleitete sie ihr Alltagsleben mit der Kamera, ihre drei Kinder standen dabei immer im Zentrum. Die Künstlerin hatte ihr eigenes Labor und vergrösserte alle Schwarzweissbilder selbst. Von der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde sie mit ihren Bildern erstmals 1990 mit einer Ausstellung in der Kunsthalle Zürich. Bald darauf wurden Annelies Štrbas Arbeiten in Berlin, London und New York ausgestellt.

1996 erhält Annelies Štrba einen Atelieraufenthalt in London von der Landis & Gyr Stiftung, 1997 folgt, finanziert vom Kanton Zürich, ein Atelieraufenthalt in der Cité des Arts, Paris.

Das Werk von Annelies Štrba verändert sich. Für eine Ausstellung in der Whitechapel Gallery in London kreiert sie ihr erstes Video, wird somit eine der ersten Videokünstlerinnen der Schweiz! Nebst grossformatigen Videostills schafft sie zunehmend farbige Bilder, eine Märchenwelt, in der nebst ihren beiden Töchtern auch ihre Enkelin eine Protagonistin ist. Bis heute entstehen Serien wie *Nyima*, *Bronte*, *Frances* und *die Elfen*, *Mountains*.... Das freudvolle Experimentieren der Künstlerin mit Verfremdungen, Überlagerungen und ungewöhnlichen Farbkombinationen entwickelt eine Magie, der sich der Betrachter nur schwer entziehen kann.

In den letzten Jahren ist eine weitere Werkgruppe entstanden, an der Annelies Štrba bis heute arbeitet: Die Madonnen. Wo sie hinkommt, fotografiert sie Madonnendarstellungen, die sie am Bildschirm bearbeitet. Wenngleich die Madonnen losgelöst von ihrem eigentlichen religiösen Kontext erscheinen, ist die Künstlerin stets darum bemüht, deren übersinnliche Aura zu bewahren. Für Annelies Štrba ist Maria Urbild aller Frauen und Mütter, Symbol für das Weibliche schlechthin, eine Ikone im wahrsten Sinne des Wortes.

Zur Ausstellung

Keine Madonna ohne Blumen! Sorgfältig wurde darauf geachtet, in allen Räumen dem Ausstellungsthema «Blumen für die Madonna» gerecht zu werden und die Madonnenbilder mit Blumenbildern zu begleiten. Einzige Ausnahme ist der sogenannte «Darkroom» im Erdgeschoss, wo bewusst eine intime Atmosphäre mit Kerzenlicht geschaffen wurde.

Erdgeschoss

Auftakt der Ausstellung bildet im Eingang eine Aufnahme der Madonna «Maria unter dem Herd» aus der unterirdischen Marienkapelle der Pfarrkirche Stans. Die Wallfahrtskapelle unter dem linken Seitenschiff wurde erstmals 1493 erwähnt. Der Name «Unter dem Herd» stammt wohl daher, dass während des Kirchenbannes «auf dem Boden» kein Gottesdienst mehr gefeiert werden durfte. Darum wich man «unter die Erde» aus. Von der Künstlerin bearbeitet und auf Hahnemühlepapier gedruckt ist das Werk zugleich die aktuelle Edition 11 der Galerie Stans.

Im hellen Raum erinnert die dichte Hängung der 24 Madonnen- und Blumenbilder an die Votivbilder-Wand in Kirchen und Kapellen.

Obergeschoss

Erwähnenswert ist im Eingang zum Obergeschoss das Original der Ausstellungskarte im Pigmentdruck auf Leinwand sowie die kleinen Hinterglas-Fotografien im Kabinett I, die eigens für die Ausstellung in Stans angefertigt wurden und dem Raum eine eigene Prägung verleihen.

Im letzten Raum der Ausstellung, im Kabinett II, wird ein Video (17 Minuten) gezeigt. Dazu schreibt der Produzent: *Annelies Štrba zeigt die heilige Maria nicht als Mutter Gottes, sondern als ideale Vertreterin ihres Geschlechts. Die Fotokünstlerin zeichnet ein Bild der Weiblichkeit, das die einst religiöse Intention in eine abstrakte Sphäre hebt. Die digitale Entfremdung, die fast ekstatische Farbgebung inszenieren eine Projektionsfläche für Emotionen. Štrba macht sich die Madonna zu eigen, blendet das Transzendente aus und konzentriert sich auf die empathische Betonung der Mutter-Kind-Beziehung.*

«Poesie in Farben und Worten» mit Ilma Rakusa im lit.z Literaturhaus Zentralschweiz

Im Rahmen der Ausstellung von Annelies Štrba liest die Autorin Ilma Rakusa Gedichte und Prosaskizzen. Ilma Rakusa ist mit der Künstlerin freundschaftlich verbunden und begleitet ihr Schaffen seit vielen Jahren.

Sonntag, 30. November, 16 Uhr, in Zusammenarbeit mit dem lit.z Literaturhaus Zentralschweiz in Stans, Rosenburg/Höfli, Alter Postplatz 3

Kollekte. Anschliessend Apéro in der Galerie Stans.

Anmeldung erwünscht: www.lit-z.ch / info@lit-z.ch